

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Türkischer Verfassungsschwindel.

II.

Marburg, 21. Juni.

Die Verfassung, deren Entwurf von der hohen Pforte genehmigt worden, ist der blühendste politische Schwindel, ist eine wohlgeplante Gaunerei, um Europa belügen, die Christen des Reiches in besserer Form und auf leichtere Weise berauben zu können — immer vorausgesetzt, daß von dieser Seite der „Nationalrath in Konstantinopel“ auch beschickt wird.

Eine Verfassung für die neun Provinzen der europäischen Türkei allein gegeben, müßte den Christen die Mehrheit sichern; dies aber soll verhindert und bekümmert die Verfassung auf die sechzehn Provinzen in der asiatischen Türkei ausgedehnt werden.

Die Mahomedaner befänden sich also in erdrückender Mehrheit sogar dann, wenn das allgemeine Stimmrecht eingeführt würde. Die hohe Pforte wird jedoch das Wahlrecht gewiß an Bedingungen knüpfen. Die hohe Pforte darf auch daselbe nicht von der Steuer abhängig machen, weil ja die Christen die eigentlichen Steuerträger sind und nach dieser Schätzung im Vortheil wären; es wird daher wohl der Besitz entscheiden, um den Mahomedanern die Mehrheit zu gewährleisten auch in jenen Gemeinden, wo die Zahl der Christen größer ist.

Der Staatsrath, welcher ausschließlich die Gesetze vorberathen soll, wird von der Regierung ernannt — wird also aus Anhängern, aus „Kreaturen“ derselben bestehen und werden die Entwürfe nichts sein, als was sie nach dem Plane der Verfassungsschöpfer sein sollen: die paragraphirte Willkür der Regierung.

Der Nationalrath, welcher die Vorlagen

der Regierung ablehnen darf, wird in Wahrheit und Wirklichkeit nur ein Rath von Mahomedanern sein — die erste Bürgschaft für die Annahme von Gesetzentwürfen, deren Ablehnung die christlichen Mitglieder beantragen. Die hohe Pforte wird aber auch dafür sorgen, daß dieser Nationalrath eine Versammlung von Parteigenossen ist. Die türkische Regierung darf sich in dieser Beziehung glücklicher preisen, als ihre Schwestern im Westen des Welttheils. Die türkische Regierung muß nicht zu jenen Mitteln ihre Zuflucht nehmen, die bisweilen in Europa vertrieben und verbannt werden — o nein! — sie braucht nur ein Mittel anzuwenden — ein Mittel, welches zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten ihres Stammes gehört: die rohe, rasche Gewalt!

Weinbau-Ausstellung und Weinmarkt in Marburg.

II.

(Spezial-Programm.)

Nach den allgemeinen Bestimmungen zerfallen die Ausstellungsgegenstände in 5 Gruppen:

Gruppe I. Weine.

In die Gruppe I werden nur Weine aufgenommen, die in Oesterreich erzeugt sind, und von Produzenten oder Weinhändlern der betreffenden Länder angemeldet werden, nach folgenden Klassen:

- A. gewöhnliche Tisch- oder Zapfenweine, a) rothe, b) weiße;
- B. feinere Tisch- und Flaschenweine, a) rothe, b) weiße;

- C. Bouquetweine;
- D. Ausbruchweine, a) rothe, b) weiße;
- E. Schaumweine.

Zur Beurtheilung durch die Jury und Preisbewerbung werden zugelassen:

1. Nur jene Weine, welche auf dem Weinmarkte in der Klasse A wenigstens mit 2 Hektoliter und in den anderen Klassen wenigstens mit 100 Flaschen vertreten sind.

Jeder Aussteller hat in der Anmeldung anzugeben, welche der auf den Weinmarkt gebrachten Weine derselbe der Beurtheilung der Jury und der Preisbewerbung unterziehen will, und hat zu diesem Behufe bis zum 1. September 3 Flaschen an das Ausstellungs-Komitee einzusenden, wovon 2 Flaschen für die Jury und eine Flasche zur Konstatirung der Identität der eingesendeten Probe mit dem am Weinmarkte aufgestellten Weine bestimmt sind.

2. Kollektiv-Ausstellungen aller im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.

Es ist wünschenswerth, daß von jedem österreichischen Kronlande ein möglichst vollkommenes Bild der gesamten Weinproduktion geboten werde und es werden die landwirthschaftlichen und önologischen Gesellschaften und Vereine, oder Konsortien von Weinproduzenten eingeladen, für jedes Land eine Kollektiv-Ausstellung aller im Lande erzeugten Typen von Weinen zur Ausstellung zu bringen, welche die ganze Produktion des betreffenden Landes nach hervorragenden Weinregionen oder Rebsorten repräsentirt. Auf den einzelnen in die Kollektiv-Ausstellung aufgenommenen Proben ist der Name des Erzeugers, der Erzeugungsort, die Rebsorte und der Jahrgang ersichtlich zu machen, und es ist der Vergleichung wegen wünschenswerth, daß dieselben von einem Jahrgange

Feuilleton.

Die Weiberrevolution zu Delft.

In dieser Zeit, „wo es bestimmt im hohen Rath, daß man von Allem, was man hat, muß steuern“, ist es eine zwar etwas wehmüthige Genugthuung, wenn wir, unsere Erinnerung an die gute alte Zeit auffrischend, in naiv geschriebenen Chroniken lesen, daß man einstens nicht so fromm gewesen, sich derartige quälende Lasten gefallen zu lassen. Wir führen in folgenden Zeilen dem gütigen Leser einen solchen Fall vor, der ein besonders heiteres Kolotit zur Schau trägt, weil das zarte und schwache Geschlecht die Zügel in die Hand nahm und, halb und halb zu Hyänen werdend, mit gewaltiger Energie sich gegen aufgedrungene Steuerlasten wehrte. Und mit Erfolg.

Zwischen Rotterdam und dem Haag liegt die jetzt stille, aber einst durch ihren Gewerbefleiß ausgezeichnete Stadt Delft. Berühmt durch ihre vielen Fabriken, besonders eine Fayencefabrik, durch ihre Gärten, die denen in Haag nicht nachstanden, und durch die Unmassen von Brücken, ist Delft noch besonders bekannt durch

die Grabstätten dreier berühmter Männer, des Prinzen Wilhelm von Oranien-Nassau, des Admirals Tromp, eines der größten Seehelden, und Hugo Grotius', eines der Gelehrten Hollands.

In Delft nun hat sich die folgende „Historie“ begeben, die in mancher Hinsicht ihresgleichen in der Geschichte der Menschheit sucht.

Man schrieb den 22. Julius des Jahres 1616. Es war ein herrlicher Sommertag gewesen, sonnenblauer, klarer Himmel, wie man ihn sich nicht schöner denken konnte. Im Augenblick des Beginns unserer Erzählung warfen die Bäume schon lange Schatten, mit einem letzten Scheidegruß blickte die Sonne durch die kleinen Zinkfenster des Wirthshauses „zum goldenen Lamm“ in Delft und wob ein flimmern- des Netz von goldenen Fäden an die gegenüberliegende Wand. Am Fenster des sehr geräumigen Gastzimmers saß die Wirthin selbst, eine kräftige Figur mit markigem Gesichtsausdruck, der man ansah, daß sie trotz ihres Wittwenstandes gar wohl Ordnung in einer vom Trunk erhitzten Gesellschaft zu halten wußte. So war es. Das „goldene Lamm“ war eines der besuchtesten Gasthäuser, der Mittelstand, Handwerker und kleine Kaufleute füllten Abends das Zimmer und man wußte, daß sich Frau Mar-

gret Hopf (so hieß die Wirthin) ein gut Stück Geld für ihre alten Tage zurückgelegt hatte.

Mit der einbrechenden Dämmerung füllte sich das Zimmer allmählig mehr und mehr mit Gästen an. Die Meisten schüttelten der Wirthin mit kollegialischem Gruße die Hand, bevor sie sich hinter ihren Maßkrug setzten, um über die Geschehnisse der Welt, über Indien, wo Holland dazumal die leitende Macht hatte, über Spanien, den eifersüchtigen Feind der Holländer, oder über sonstige wichtige Ereignisse aus der engeren Heimath zu deliberiren. Heute aber, das merkte man bald, waren die Gedanken sämmtlicher von nichts Anderem erfüllt, als von der am Tage vorher verkündeten neuen Steuer auf das Getreide, die nach dem Dekrete des Magistrates und der Bürgerschaft zur Deckung der Kosten, welche für die bei dem in letzter Zeit großartigen Aufschwung des Handels in Delft nothwendige Erweiterung des Hafens entstehen würden, beschloffen war. Die eifrigste Debatte über dieses Ereigniß war bald in Gang gebracht. Nur wenige Stimmen waren überhaupt gegen die Ausführung des Projektes, den Hafen zu erweitern, denn wie schon vorher gesagt, in Delft blühten Handel und Gewerbe, und ganz Holland stand zu jener Zeit auf dem Höhepunkt seiner Macht und seines Ansehens. Mit der nationalen Größe war auch in der

herführen. Die Beurtheilung der Weine wird nach den einzelnen Proben, die Prämierung hingegen nur für die Collectiv-Ausstellung als Ganzes vorgenommen. Von jeder einzelnen Probe sollen 3—5 Flaschen eingesendet werden.

Die zuerkannten Preise werden noch während der Dauer des Weinmarktes bekannt gemacht.

Gruppe II.

In diese Gruppe werden aufgenommen Weinreben und alle Nebenprodukte des Weinbaues, welche sich bei der Verwerthung der Weinrückstände und Weintreibern ergeben, z. B. Weingeist, Aenantäther, Weinstein etc., dann Produkte der Rebschulen und Reben nach den verschiedenen Erziehungsarten aus allen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern.

Gruppe III.

Da im Anschluß an den Weinbau-Kongreß auch die internationale ampelographische Kommission in Marburg tagen wird, so ist es wünschenswerth, daß aus allen Ländern Traubensortimente der in denselben vorkommenden Traubensorten, sowohl der einheimischen, als der eingeführten ausgestellt werden. Die Weintrauben sollen in Tafel- und Klettertrauben gesondert, und bei den letzteren besonders jene bezeichnet werden, aus welchen die hervorragendsten Weine des Landes erzeugt werden. — Bei den einheimischen Traubensorten soll die lokale Benennung, bei den eingeführten jene Bezeichnung angegeben werden, unter der sie eingeführt wurden. Bei weniger bekannten Traubensorten ist es wünschenswerth, daß von jeder Sorte wenigstens 2 Exemplare mit mehreren zwischen Papier getrockneten Blättern und etwas Rebholz eingesendet werden, damit die Bestimmung des Namens, respektive dessen Berichtigung vorgenommen werden kann. Es werden daher insbesondere die landwirthschaftlichen Gesellschaften, die önologischen Vereine, Lehranstalten und Versuchstationen aller Länder ersucht, solche für die ampelographischen Studien höchst schätzbare Collectiv-Ausstellungen zu veranstalten.

Anmerkung: Die Verpackung der Trauben geschieht am besten in flachen Kisten, worin höchstens 2 Lagen Trauben übereinander zu liegen kommen, welche durch eine Zwischenlage von Farrenkrautblätter oder andere elastische Stoffe zu trennen sind. Jede einzelne Traube wird in einen Bogen nicht zu weichen Fließpapiers eingerollt, und diese Rollen dicht nebeneinander in die Kiste eingelegt. Größere Kisten

sollten durch Zwischenwände in mehrere Abtheilungen eingetheilt werden, damit der Druck für die Trauben bei starker Erschütterung der Kiste nicht zu groß ist. Bei sehr weiten Entfernungen wird die Versendung in flachen kleinen Kistchen (Zigarrenkistchen) zu empfehlen sein, welche dann wieder in größere Kisten zusammen zu stellen sind.

Gruppe IV.

In diese Gruppe werden aufgenommen:

1. Geräthe und Materialien zur Behandlung des Bodens und zwar:

a) Geräthe, wie z. B. Weinbergs-Pflüge, Karste, Hauen etc.;
b) künstliche Dünger.

2. Geräthe und Materialien zur Behandlung der Reben:

a) Geräthe, wie z. B. Scheeren, Messer, Ringelzangen, Vereblungsinstrumente;
b) imprägnirte Pfähle, Säulen, Rahmen für verschiedene Rebenanlagen und Erziehungsarten, galvanisirter Draht, Drahtspanner;
c) Schutzmittel der Reben, wie z. B. Räucherkerzen und andere Mittel gegen Frost, Schwefelblüthen, pulverisirter Stangenschwefel und Apparate zu dessen Anwendung, Mittel gegen schädliche Insekten etc.;
d) Geräthe zu Neuanlagen der Weingärten, zum Abmessen und Ausstecken, zur Anlegung der Wasserabzüge.

3. Die bei der Pese in Anwendung kommenden Geräthe und Maschinen, wie z. B. Traubenscheeren, Sortirgefäße, Butten, Tragkörbe, Abbeermaschinen, Traubenquetschmaschinen, Pressen.

4. Geräthe und Materialien zur Behandlung der Moste und Weine, wie z. B. Fässer, Rufen, Schaffel, Stützen, Gährbottiche, Gährspunde, Füllflaschen, Lüftungs- und Filtrirapparate, Pumpen, Schläuche und sonstige Apparate zum Umfüllen, Klärmittel, Filtrirkohle, Caolin, Hausenblase, Gelatine, Materialien zur Unterdrückung der Gährung, Salicylsäure.

5. Geräthe für Flaschenweine, als: Bou-teillen, Kork, Kapseln, Flaschenreinigungsmaschinen, Körbe, Verforungsmaschinen, Flaschenträger, Korkzieher, Frappirmaschinen, Decantirapparate.

6. Geräthe und Einrichtungen für die Verwerthung der Nebenprodukte des Weinbaues, als: Gelägerpressen, Gelägerfäße, Brennapparate.

Da die Ausstellung dieser Gruppe einen internationalen Charakter hat, so werden die Erzeuger solcher Geräthe und Maschinen und

Materialien auch außerösterreichischer Länder eingeladen, diese Ausstellung mit ihren Produkten zahlreich zu bescheiden, und da für dieselben ein reichlicher Absatz zu erwarten steht, sich insbesondere bei den kleineren Geräthen mit einem entsprechenden Vorrathe zu versehen.

Gruppe V.

In diese Gruppe gehören:

1. Apparate zur Bestimmung der chemischen und physikalischen Eigenschaften des Bodens und darauf Bezug habende Analysen, Bodenarten, grafische Darstellungen, Pläne von Weinbergsanlagen etc.

2. Apparate zur chemischen und physiologischen Untersuchung des Weinstockes und darauf Bezug habende Präparate und Abbildungen etc.

3. Mikroskopische und anschauliche Präparate der verschiedenen Rebenkrankheiten und der dieselben bedingenden Ursachen.

4. Mikroskopische und anschauliche Präparate und Darstellungen der schädlichen Insekten, insbesondere über das Leben, die Vermehrung und Vernichtung der Phylloxera vastatrix.

5. Apparate und Materialien zur Untersuchung der Moste, Weine und Gese, aus den letzteren gewonnene Präparate und anschauliche Analysen, Most- und Weinwagen, Saccharometer, Säuremesser, Versuche zur Veranschaulichung des Einflusses verschiedener Behandlungsweisen auf den Verlauf der Gährung. Versuche über die Anwendung der Salicylsäure etc.

6. Modelle und Abbildungen beim Weinbaue und der Weinbehandlung üblicher Geräthe und Apparate.

7. Mikroskopische Präparate und anschauliche Darstellungen der die Weinkrankheiten verursachenden Organismen, Modelle von Apparaten und sonstige Mittel zur Verhütung oder Heilung der Weinkrankheiten, wie z. B. Erwärmungsapparate etc.

8. Literatur des Weinbaues und der Kellerwirthschaft.

Bei dem großen Einflusse, den die Beschaffenheit des Bodens auf die Entwicklung der Rebe und auf den Wein hat, erscheint es als wünschenswerth, daß aus allen Ländern möglichst vollständige Sammlungen der vorkommenden verschiedenen Bodenarten zur Ausstellung gebracht werden. Die Proben sollen auf 1 Meter Tiefe in 3 Abtheilungen und zwar vom Ober-, Mittel- und Untergrunde und jede Probe in der Quantität von 1—2 Kilo Gewicht abgenommen werden. Die landwirthschaftlichen und önologischen Gesellschaften und

Brust eines jeden, selbst des kleinsten Bürgers das Gefühl gelegt, einem angesehenen großen Volke anzugehören, und Jeder wollte gerne, sei's mit der Donnerbüchse in der Hand, sei's mit Geld, sein Scherlein dem Staate zuwenden. Aber wie diese neue Steuer, wenn sie auch für das Gemeinwohl der Stadt Delft berechnet war, die kleinen Bürger und Handwerker so sehr in Aufregung versetzen konnte, begreift man erst, wenn man weiß, daß durch dieselbe ganz besonders die weniger wohlhabende Klasse des Volkes betroffen wurde. Die Steuer war auf das Getreide gelegt, dessen das Volk am allerwenigsten entbehren kann. Nun waren, da Holland selbst bekanntlich nur wenig Getreide wegen seiner niederen Lage hervorbringt und fast Alles zu Schiff eingeführt wurde, die großen Lagerhäuser, in denen das Korn aufgespeichert war, natürlich im Besitz der großen reichen Kaufleute, von denen dasselbe in den Detailverkauf gebracht wurde. Ein höherer Zoll mußte also ganz allein die ärmere Klasse treffen, da die Preise dadurch für diese erhöht wurden und den großen Kaufherren kein Schaden erwachsen konnte.

Diese Erwägungen wurden hin und her über die Tische besprochen, und besonders war es der kleine Schneidermeister Bärdras, der unter heftigen Gesticulationen diese Steuer als

unerträglich, als eine Beleidigung des Volks, als Blutsaugerei bezeichnete.

„Warum“, rief er, „sollen wir, die wir unsere Heller im Schweiß unseres Angesichts und mit harten Händen verdienen müssen, warum sollen wir unser Brod noch theurer bezahlen, während die Reichen hinter der schweren Tafel sitzen und ihren Wein trinken? Hat man denn auch den theuren Wein der Kaufherren, die ihn doch aus Ungarn und aus aller Herren Ländern kommen lassen können, mehr versteuert?! Nein, und sie können es doch wahrlich besser zahlen als wir.“

„Er hat Recht“, hörte man an allen Tischen, „er hat Recht, den theuren Wein hätte der Magistrat versteuern sollen, nicht unser Brod!“

„Ja“, fuhr der Schneidermeister, befriedigt von dem Eindruck seiner Worte, fort, „das hätte der Magistrat thun sollen. Und nun hört noch dazu, wie dieser neue Accismeister (ihr kennt den Franzmann ja, der durch die Frau von dem Herrn vom Hofe angestellt ist) sich bei dieser neuen Steuer geberdet. Heut' gehe ich bei dem Accishaus vorbei und da steht er an der Thür, und wie ich ihn frag', ob an dem Gerücht von der Steuer auf das Getraid' was Wahres sei, da lacht mich der Kerl aus und ruft: „Ihr seid jetzt der Bierundzwanzig-

ste, Gevatter Bärdras, dem ich diese Freuden-nachricht besätigen muß. Habt Ihr nicht einmal so viel Liebe für eure Vaterstadt im Leibe, daß Ihr nicht gerne einen Heller mehr für das Brod zahlt?“ und verließ mich damit laut lachend. Der Lump der! Hat er vielleicht wie ich und wir Alle seine Hellebarbe im Dienste des Vaterlands getragen? Hat er auf unsere Feinde schon eine Kugel gerichtet wie wir Alle?! Was sollen wir mit solchem Lump als Accismeister? Er muß eben so gut fort, wie wir diese Steuer nicht erdulden.“

Die andern Gäste haben den Redner mit Beifallsbezeugungen mehrmals unterbrochen und auch bei Erwähnung des verhassten Accis-meisters zustimmend mit den Köpfen genickt, und Alle fühlten sich in ihrem Mitbürger Bärdras beleidigt. Allein als dieser am Ende seiner Rede darauf kam, man müsse das nicht erdulden, der Accismeister müsse fort, die Steuer aufgehoben werden, da erhob sich doch ein bedenkliches Gemurmel unter den Zuhörern, und Stimmen, die da riefen: „Das wäre Aufruhr, Revolution! Das geht nicht!“ wurden laut.

(Fortsetzung folgt.)

Behranstalten werden ersucht, für die betreffenden Länder solche Sammlungen von Bodenarten, mit Angabe des Ortes, dem sie entnommen sind, der Rebsorten, die auf denselben besonders gedeihen, und der Weine, welche auf denselben erzeugt werden, zur Ausstellung zu bringen.

Es wird Anstalt getroffen, daß jene Bodenarten, für welche noch keine chemische Analysen vorliegen, einer solchen unterzogen und die Resultate später bekannt gemacht werden.

Zur Geschichte des Tages.

Als Koller zur wichtigsten Geschäftszeit — während der Delegationenverhandlung — auf Urlaub gegangen, erklärten unabhängige Blätter diese Thatsache als Vorzeichen des Rücktrittes vom Kriegsministerium. Die Halbamtlichen aber behaupteten das Gegentheil und bezeichneten noch kürzlich den Tag, an welchem Koller seine Amtswirksamkeit wieder fortsetzen werde. Und siehe da: der Rücktritt hat nun doch trotz aller Wissenschaft und Weisheit der Eingeweihten sich vollzogen.

Der ungarische Reichstag ist feierlich geschlossen worden und Koloman Tisza hat nun freie Zeit, über seine größten Siege nachzudenken. Das verunglückte Gesetz über die Verwaltung, auf Drängen des Ministers in Hauf und Bogen angenommen, wird durch die Ausführung zu Falle kommen. Der Ausgleich, welcher die Zustimmung der Mehrheit gefunden, hat die Sonderung von neunzig Parteigenossen zur Folge und kann von österreichischen Reichsrath verworfen werden. Ob Tisza sich gesteht, daß er als Führer der Linken mehr Klarheit und Kraft bethätigt — ob er sich ferner gesteht, daß er in jenem Kampfe sein bestes Pulver all' verschossen?

Die Großmachtstellung Oesterreich-Ungarns wird heute in neuem Lichte strahlen: Graf Beust, gemeinsamer Botschafter in London, gibt heute daselbst einen großartigen Ball. Wenn wir auch daheim nicht tanzen, so haben wir doch den Mitgenuß, daß an der Themse, auf unsere Kosten getanz't wird.

Vermischte Nachrichten.

(Der Fremde in Philadelphia.) Wohl noch in keiner Stadt, in welcher bis jetzt eine Weltausstellung stattfand, haben sich die Einwohner mehr bemüht, ihre Gäste freundlich zu empfangen und denselben einen angenehmen und höchst billigen Aufenthalt zu bieten, als die Philadelphier. Die Polizei hat eine bedeutende Anzahl ehrenhafter Männer angestellt, um die an den Schiffswerften, sowie an den Eisenbahndepots ankommenden Fremden zurechtzuweisen. Es werden den Fremden Listen der verschiedenen Gasthäuser und Kosthäuser vorgezeigt, in welchen die festen Preise verzeichnet sind. Hat der Angekommene gewählt, dann erhält er von der Polizei eine gestempelte Adresskarte für das gewählte Logis, und es wird Niemand wagen, einen Pfennig mehr zu verlangen als die Preise, die auf den Karten und in der Liste verzeichnet sind. Die Restaurationen sind ausgezeichnet eingerichtet und billig. Will der Fremde sein Logis nicht in der Stadt nehmen, so kann er für einen halben Gulden 6 Stunden weit mit der Eisenbahn in's Land hinauffahren, wo längs der Bahn, sowie in den kleinen Städten sehr angenehme und dabei billige Wohnungen zu finden sind; er kann dann mit dem Dampfwagen den Ausstellungsplatz so schnell erreichen als mit den Straßenpferdebahnen, die aus dem Innern der Stadt Philadelphia kommen.

(Murad V.) Der „France“ wird aus Konstantinopel geschrieben: „Was Murad V. betrifft, so werden die Blätter, welche den Regierungsantritt des Prinzen mit Freude begrüßt und ihn als einen mit der modernen Civilisa-

tion vertrauten Mann dargestellt haben, der die Lehren der Vergangenheit beherzigen werde, bald ihren Irrthum einsehen. Womit hat er sich, seitdem er den Thron bestiegen, beschäftigt? Mit nichts Gutem. Dagegen hat er sein Geld für Lappalien vergeudet. Da er seit acht Tagen in beständiger Angst lebt, beschäftigt er sich zum Beispiel damit, eine besondere Garde einzukleiden, die ihn Tag und Nacht bewachen soll. Diese Garde ist eine Kompagnie von dreihundert Hellebardieren, welche die Tracht der ehemaligen Schweizer der Urkantone und als Waffe den großen Degen und die Hellebarde tragen sollen. Ferner hat Murad Architekten zu sich beschieden und bei ihnen einen neuen Palast bestellt. Endlich kaufte und kauft er noch täglich für unsinniges Geld Seidenstoffe für die Weiber seines Harems. Ich sage: die Weiber; denn ihrer sind, wie ich Ihnen versichern kann, über dreihundert an der Zahl. Glauben Sie mir, die Türkei wird bleiben, was sie war, und nicht Murad V. wird sie aus dem Abgrunde retten, in den sie mit jedem Tage tiefer versinkt. Der neue Sultan ist ein unentschlüssener Kopf, ohne Energie, durch übermäßigen Genuß scharfer Getränke geschwächt, und denkt an nichts weniger als an den Fortschritt. Er unterliegt dem Einflusse seiner fanatischen Mutter und will auf ihre Eingebung, daß die türkischen Frauen, welche durchsichtige Nachmaße (Schleier) angenommen haben, wieder ganz dichte Schleier tragen und sich das Gesicht wie die Egyptianerinnen vergittern. Das ist das goldene Zeitalter, welches mit Murad beginnen sollte.

(Obstbau. Bäume an Landstraßen.) Die Direktion der Landstraßen in Mecklenburg hat an alle Wegbauämter die Verfügung erlassen, alsbald sämtliche Pappelbäume längs der Staatsstraßen zu fällen und zu verkaufen. An ihrer Stelle haben die Wegwärter im nächsten Frühjahr Obstbäume zu pflanzen und die Wahl der Sorten nach dem Boden und dem Klima des künftigen Standortes der Bäume zu bemessen.

(Baterländische Lebensversicherungsbank in Wien.) Der Geschäftsstand stellt sich dem Jahresbericht zufolge mit 31. Dezember 1875 auf 8,556.235 fl. versichertes Kapital und 7.400 fl. versicherte Rente, was gegen das Vorjahr einen Geschäftszuwachs von 532.012 fl. ergibt. Die Prämieeneinnahmen beziffern sich auf 149.882 fl. 72 kr., gegen 1874 eine Mehr-Einnahme von 27.453 fl. 81 kr., die Reserven betragen einschließlich der Associationsfonds 567.123 fl. 26 kr., um 125.051 fl. 48 kr. mehr als im Vorjahre. Die, mit 568.482 fl. 69 kr. bewertheten Realitäten der Bank haben trotz der stellenweise eingetretenen 25prozentigen Zins-Ermäßigung eine durchschnittliche Verzinsung von 5 Prozent abgeworfen. Die Schadensfälle blieben wie im Vorjahre bedeutend hinter der erwartungsmäßigen Sterblichkeit zurück, und beziffern sich auf 22 Leben mit 16.901 fl. 40 kr. Kapital, während 28 Leben mit 29.365 fl. 56 kr. erwartungsgemäß zur Auszahlung hätten gelangen sollen. Es war somit ein Kapital von 11.464 fl. 16 kr. weniger erforderlich, was der großen Vorsicht bei Auswahl und Annahme der Risiken zuzuschreiben ist. Der Direktion ist es gelungen, im Jahre 1875 bei der Regie die Summe von 14.006 fl. 24 kr. zu ersparen und sind auch für 1876 weitere Ersparungen in Aussicht genommen. Der Ausfall von 5.837 fl. 58 kr., der sich durch die Kosten der rumänischen Organisirung und anderen Geschäftsverhältnissen ergeben, wurde aus dem Reservefonds gedeckt, und sind nach dem Rechenschaftsbericht solche Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß selbst für den Fall, als die sozialen Verhältnisse wider Erwarten noch längere Zeit sich nicht bessern sollten, auch bei dem leblosesten Geschäftsgange ein ungünstiger Jahresabschluß nicht zu erwarten ist, und die Vaterländische Lebensversicherungsbank sich einer allmählig aber sicher

fortschreitenden Konsolidirung zu erfreuen haben wird. (Die Bilanz der Bank mit 31. Dezember 1875, sowie der Bericht der Revisions-Kommission vom 30. Mai 1876 ist im Inseratentheile veröffentlicht.)

Marburger Berichte.

(Steuernachlaß wegen Frostschäden.) Der Statthalter Freiherr von Rübe hat bekanntlich in einer Denkschrift an den Finanzminister beantragt, wegen des Frostschadens vom 20. Mai ausnahmsweise einen Steuernachlaß gewähren zu wollen. Diesem Antrage entsprechend, gestattet nun der Minister, den Frostschaden in den Weingärten festzustellen.

(Gerädet.) Am 16. Juni fuhr Martin Medved, Sohn eines Grundbesizers in St. Lorenzen bei Pettau Laubstreu nach Hause; durch Unvorsichtigkeit gerieth er unter den Wagen und starb sofort unter den Verletzungen.

(Brand.) In Rottenbach, Gerichtsbezirk Windisch-Graz, brach am 18. d. M. zur Nachtzeit bei dem Grundbesizer Anton Jesenko Feuer aus und wurde das hölzerne Wirthschaftsgebäude gänzlich eingäschert. Der freiwilligen Feuerwehr von Windisch-Graz und den Arbeitern des dortigen Sensenwerkes (Zeilinger) gelang es, das Wohnhaus theilweise zu retten und die mit Stroh gedeckten Nachbargebäude vor Schaden zu bewahren.

(Ein neuer Feind der Obstbäume.) Dem „Volksfreund“ wird geschrieben: In einem Dorfe bei Radlburg, Namens Dornau, haben die Obstbäume einen sehr schlimmen Feind erhalten, ein kleines Insekt, das dem Vorkäfer ähnlich, doch größer und dunklerer Farbe ist. Viele der schönsten Bäume, die im Frühjahr zu treiben begannen, starben nacheinander ab, und als man sie untersuchte, fand man den Stamm oberhalb vom genannten Insekte ganz durchlöchert.

(Evangelische Gemeinde.) Am nächsten Sonntag den 25. Juni findet in der hiesigen evangel. Kirche ein öffentlicher Gottesdienst statt.

(Telegraphenlinie Gili-Judenburg.) Zwischen Gili und Judenburg soll unmittelbar eine Telegraphenverbindung hergestellt werden und zwar über Neuhaus-Wöllan, Schönstein, Windisch-Graz, Wolfsberg, St. Leonhardt-Obdach.

Letzte Post.

Der neue Kriegsminister Graf Bismarck gehört zur Partei des Erzherzogs Albrecht. Andrassy wird den Kaiser nach Reichstadt begleiten, wo die Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland stattfindet.

Im südlichen Ungarn wird für die Aufständischen Geld gesammelt und gewonnen; es dürfte der Belagerungszustand verhängt werden.

Die türkischen Truppen sind im Ruzaragebirge nach drei fruchtlosen Angriffen auf die Stellung der Aufständischen in die Flucht geschlagen worden.

Eingefandt.

Unter den Zahnpräparaten, welche sich in jeder Weise bewähren, nimmt jedenfalls das Anatherin-Mundwasser des Herrn Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, die erste Stellung ein. Dieses Anatherin-Mundwasser hat sich seit mehr als 25 Jahren bewährt, und in Tausenden von Glacés nach allen Welttheilen verschickt, wird es von vielen Ärzten bei Zahn- und Mundkrankheiten angeordnet. Sehr zu empfehlen ist auch Dr. J. G. Popp's Vegetabilisches Zahnpulver, welches bei täglicher Benützung zur Reinigung und Gesunderhaltung der Zähne treffliche Dienste leistet. Die Anatherin-Zahnpasta, welche nicht der Gesundheit schädliche Stoffe enthält, ist eines der besten und dabei bequemsten der existirenden Zahnreinigungsmittel. Hohle kariöse Zähne kann

man am besten mit der Zahn-Plombe mit Erfolg ausfüllen, wodurch dann die Caries eingeschränkt und die Auslockerung der Knochenmasse verhindert wird. Wir machen daher mit bestem Gewissen Jeden, der sich eines gesunden Mundes mit gesunden Organen zu erfreuen wünscht, auf die Auatherin-Präparate des k. k. Hof-Zahnarztes Herrn Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, aufmerksam, von welchen sich in allen Apotheken, Parfumerien, Droguen- und Galanteriewaaren-Handlungen Niederlagen befinden.



Tiefgebeugt geben wir Nachricht von dem Ableben unseres innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders

Moriz Marko,

Studierenden an der hiesigen k. k. Oberrealschule, welcher am 21. Juni d. J. Morgens früh, versehen mit den Tröstungen der h. Religion, in seinem 18. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 28. Juni Nachmittags 5 Uhr vom Wohnhause in der Burggasse aus statt.

Die h. Seelenmesse wird Samstag den 24. Juni um 10 Uhr in der Domkirche gelesen. Marburg am 21. Juni 1876.

Michael Marco
Marie Marco
als Eltern.
Robert Marco
als Bruder.

757

II. steierm. Leichenaufbahrungs- u. Beerdigungs-Anstalt.

Eine ganz neue Gewölb-Einrichtung

für Spezerei und Manufaktur geeignet, wird verkauft. (755)

Auskunft im Comptoir d. Bl.

667 Wohnungswchsel.

Med. & Chir. Dr. Ph. Terč

wohnt: Schillerstrasse 191
vis-à-vis der evang. Kirche.

Gasthaus- und Fleischerei-Verpachtung.

In Röttsch bei Franz Serney ist das Gasthaus sammt Fleischerei mit 1. September zu verpachten. (754)

Eingefandt.

(756)

Die Stammgäste des Hotels „Stadt Wien“ geben hiemit Kunde von der vorzüglichen Qualität des jüngst eingetroffenen Pilsner Bieres.

Zu kaufen wird gesucht:

ein kleines Haus mit Garten, oder ein kleines Haus mit schön gelegenen Weingarten in der nächsten Nähe von Marburg zu Studentenwohnungen. (743)

Auskunft im Comptoir d. Bl.

Das Gasthaus

Nr. 91 in der Magdalena-Vorstadt ist mit 1. Juli 1876 zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer selbst. (751)

Ein Gewölb

352

im Rathhause ist sogleich zu vergeben.

Anfrage bei Marie Schraml.

Ein Haus sammt Wirthschaftsgebäuden

nebst Aeder und Gemüsegarten in der Magdalena-Vorstadt ist aus freier Hand zu verkaufen; darauf wird gegenwärtig Wirthschaftsbetrieb; im Hause befinden sich 4 Zimmer und 1 Küche, im Wirthschaftsgebäude 2 Zimmer und 1 Küche. Auskunft im Comptoir d. Bl. (752)

Winterkorn (Roggen)

ungefähr zweihundert Sack, ist entweder zusammen oder in kleineren Partien sofort billig zu verkaufen. (689)

Auskunft „Hotel zum schwarzen Adler“ in Marburg.

Die Niederlage

der k. k. priv. Porzellanfabrik von Fischer & Mieg in Pirkenhammer

B. Scheid Mozartplatz 4 Salzburg

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager in allen Sorten von Porzellangegegenständen.

Verkauf zu den Original-Fabrikspreisen.

Wiederverkäufer, Hotellers, Caffeehausbesitzern

werden die denkbar günstigsten Conditionen bewilligt. Aufträge von auswärts werden gewissenhaft und sofort ausgeführt. Nicht Convenirendes, wenn franco zurückgesandt, wird bereitwilligst ausgetauscht. (694)

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

156)

Alto Schmiderer.

Vaterländische Lebens-Versicherungs-Bank in Wien.

Soll

Bilanz-Conto.

Haben

Activa			Passiva.		
	fl.	fr.		fl.	fr.
Obligationen der Anttheilsschein-Besitzer . . .	52.500	—	Ausgegebene Anttheilsscheine	105.000	—
Cassa	12.287	20	Prämien-Reserven	185.531	02
Realitäten	568.482	69	Reservefond	813	23
Portefeuille	4.272	56	Associationsfond fl. 385.955.60		
Effecten zum Course 31. Dezember 1875 und			Ab Polizzen-Darlehen „ 4.363.36	381.592	24
Cassascheine	43.277	54	Creditoren per Saldo	266.331	81
Filial-Salbi und gestundete Prämien	46.194	75	Pendente Schäden für eigene Rechnung . . .	6.795	17
Darlehen auf Effecten	29.997	48			
Polizzen-Belehnungen	10.518	81			
Debitoren per Saldo	46.127	39			
Inventar an Mobilien, Schildern und Druck-					
sorten	17.160	41			
Organisationskosten	16.186	32			
Provisionen und sonstige Vorauslagen	86.655	09			
Saldo der Einnahmen und Ausgaben pro 1876 . . .	3.656	34			
Reserve-Antheil der Rückversicherer	8.746	89			
	946.063	47		946.063	47

Geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden:
Die Revisoren: Moritz Abeles m. p. Carl Sauer m. p.

Der Oberbuchhalter: Reifner m. p.

Bericht der Revisions-Commission.

(753)

Geehre General-Versammlung!

Die Gefertigten, von der fünften ordentlichen General-Versammlung gewählten Revisoren haben am 30. Oktober 1875 in Gemeinschaft mit dem seither in den Verwaltungsrath berufenen Mitgliede der Revisions-Commission, Herrn Adolf Sallmayer, den halbjährigen Abschluß der „Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Bank“ einer genauen Revision unterzogen und dessen vollständige Richtigkeit durch einen eingehenden Vergleich der vorgelegten Rohbilanz mit den Haupt- und Nebenbüchern constatirt. In gleicher Weise wurde am heutigen Tage die Schlußrechnung für das Jahr 1875 auf das Sorgfältigste geprüft; es wurden die einzelnen Posten der publicirten Bilanz an der Hand der Rohbilanz mit den Eintragungen in sämtliche Bücher der Anstalt verglichen und die erstern in vollkommener Uebereinstimmung mit den letztern befunden.

Die an beiden Tagen vorgenommene Revision der Cassen- und Werthbestände ergab den Beweis correctester Vermögensgebarung und stellen die Gefertigten auf Grund dessen den Antrag:

Die sechste ordentliche General-Versammlung der „Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Bank“ wolle dem Verwaltungsrathe und der Direktion der Anstalt unter Anerkennung der Richtigkeit der vorgelegten Abschlüsse bezüglich der gesammten Geschäfts- und Fondsgebarung im Jahre 1875 unbedingtes Absolutorium ertheilen.

Wien, den 30. Mai 1876.

Moritz Abeles m. p. Carl Sauer m. p.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Eduard Sausch in Marburg. A.R. S.G.